

Nils Clausens Backdeckkreuzer „Ajax“



Serie: Die Yachten und Boote der Mitglieder

Mit der Restaurierung der „Ajax“, einem Backdeckkreuzer von der Berliner Engelbrecht Werft, Baujahr 1926, begann die Laufbahn des Architekten Nils Clausen als Chef der Bootsmanufaktur. Die Werft hat sich zur Aufgabe gemacht, klassische Motorboote wieder herzustellen – auch um die Boote als kulturelles Erbe zu erhalten. Die bootswirtschaft sprach mit Nils Clausen über sein Boot.

bootswirtschaft: Herr Clausen, Sie sind vermutlich der einzige deutsche Bootseigner, der mit seinem Boot die englische Königin Elisabeth und ihren Ehemann Prinz Philip durch Berlin schipperte. Wie kam es dazu?

Clausen: Das wird wohl stimmen. Als Miteigner der kleinen Reederei Schiffskontor GmbH in Berlin bin ich im Verteiler des Protokolls des Auswärtigen Amtes. Bundespräsident Gauck und seine Partnerin waren auch mit an Bord, als wir die Queen fuhren. Das Protokoll hatte ein repräsentatives Boot für eine Fahrt mit der Queen gesucht und sich dann für die „Ajax“ entschieden, vielleicht auch, weil das Boot mit Baujahr 1926 genau so alt wie die Queen ist.

bootswirtschaft: Was für ein Boot ist Ihre „Ajax“?

Clausen: Die „Ajax“ ist ein 14,60 Meter langer Backdeckkreuzer, Breite 3,20 Meter. Das Boot war

für einen Berliner Brauereibesitzer auf der Engelbrecht-Werft als Privatyacht gebaut worden. Backdeckkreuzer waren damals in der Regel größer als herkömmliche Backdecker.

bootswirtschaft: Wie haben Sie die „Ajax“ vorgefunden und was musste alles gemacht werden?

Clausen: Eigentlich alles. Die „Ajax“ war ein rostiges Wrack. Der Originalzustand war darüber hinaus durch einen Aufbau verändert worden. Dieser Steuerstand musste als erstes verschwinden. Dann mussten fast zwölf Quadratmeter Stahlflächen ausgetauscht werden und das Sandstrahlen hatte viele Tage gedauert. Die Bauzeit betrug insgesamt 22 Monate. Es sind unter anderem 2,8 Kubikmeter Edelholz und 180 Liter Farbe verbraucht worden.

bootswirtschaft: Was ist neu an der „Ajax“ oder ist alles original wieder hergestellt worden?

Clausen: Wir haben uns beim Äußeren an die Baupläne gehalten, nur das Deck der Kajüte ist zehn Zentimeter höher gelegt worden. Die Menschen sind größer geworden. Es wurde dann viel Teak und Mahagoni für den Innenausbau und die Gestaltung des Cockpits verbraucht. Ansonsten ist das 21. Jahrhundert ins Boot gezogen. Das Motto lautete „alte Linien – neue Technik“. Es ist eine Luxusyacht für bis zu 22 Personen geworden. Ich nutze die „Ajax“ aber auch als Privatyacht und bin



Die „Ajax“ in Bestform nach der Restaurierung präsentiert wieder die klaren Linien einer Backdeckyacht von der Yachtwerft Claus Engelbrecht, Baujahr 1926.

damit manchmal an den Wochenenden auf Berliner und Brandenburger Gewässern unterwegs. Das Boot verfügt über eine großzügige Vorderkajüte. Neu ist natürlich auch der Motor: ein 350 PS-starker Scania mit sechs Zylindern, der sehr ruhig läuft.

bootswirtschaft: Durch die „Ajax“ haben Sie ihre Leidenschaft zu den klassischen Motorbooten entdeckt. Wie und wann kam es denn dann zur Gründung der Bootsmanufaktur, die sich auch „Gesellschaft zur Erhaltung klassischer Wasserfahrzeuge“ nennt?

Clausen: Die Idee, Boote als Kulturdenkmale zu erhalten, war schon vor der Gründung der Bootsmanufaktur im Jahr 2008 vorhanden. Es gab vorher schon einige Restaurierungen. Die „Ajax“ ist allerdings besonders gut gelungen und wurde sozusagen der Grundstock und das Vorführmodell. Es war für mich die Erfüllung eines Traumes. Allerdings herrschte 2008 nicht nur in Deutschland eine Wirtschaftskrise. Wir lagen aber mit der Gründung der Bootsmanufaktur richtig. Es funktionierte von Anfang an. Ich wurde sogar über die Berliner

Grenzen mit dem Zunamen „Altbootclausen“ bekannt.

bootswirtschaft: Wieviel Boote und was für welche sind bisher in der Bootsmanufaktur wieder zu neuem Leben erweckt worden?

Clausen: Es sind seit 2008 mehr als 30 Komplett-Sanierungen. Darunter Pinassen, Salonboote, Barkassen bis 18 Meter Länge und sogar alte Rennboote. Das älteste Boot wurde 1910 vom deutschen Kaiser bei Engelbrecht in Auftrag gegeben.



Fast alle Boote wurden ursprünglich in Eisen gegietet gebaut. Der Stahlbau entwickelte sich so zu meinem Steckenpferd. Aber auch Holz ist uns kein unbekannter Baustoff.

bootswirtschaft: Sie sehen sich in der Tradition der Yachtwerft Claus Engelbrecht. Was war das Besondere an seinen Booten?

Clausen: Engelbrecht war in den 20er Jahren die größte Binnenwerft für den Yachtbau in Europa. Zusammen mit seinem Konstrukteur Arthur Tiller war die Werft die erste Adresse für Promis in der damals prosperierenden Stadt Berlin. Als Auszubildender taucht in den alten Unterlagen sogar der Name Lürssen auf. Die Yachten hatten alle Stil und haben bis heute nichts von ihrer Eleganz verloren. Ich konnte viele Werftunterlagen erwerben und nutze sie für die Restaurierungen, aber auch um Kunden zu informieren. Vielleicht kann aus den vie-



Die völlig verbaute und ungepflegte „Ajax“ vor der Wiederherstellung. Links: ein Selfie als Steuermann mit englischem Königspaar und Bundespräsidenten Gauck.

len Papieren mal so etwas wie ein Engelbrecht-Museum entstehen.

bootswirtschaft: Sie beschäftigen sich nicht nur mit klassischen Booten, sondern auch mit modernen Seecontainern. Was passiert in der Werft mit den Stahlkästen?

Clausen: Seit 2015 gibt es sozusagen als Schwesterfirma die Containermanufaktur. Wir sind ein kundenorientiertes Unternehmen, das nach fünf Jahren kreativer Arbeit mit dem Baumodul Seecontainer gegründet wurde. Im Vordergrund der Unternehmenskultur steht die Realisierung von Kundenwünschen und die Entwicklung von innovativen Nutzungsmöglichkeiten von Seecontainern. Die Umsetzung von einzigartigen Projekten steht auf der Tagesordnung und lässt die meist futuristischen Ideen des Kunden Wirklichkeit werden. Es gibt die unterschiedlichsten Umwandlungen von

Schiffscontainern, als Bar, als Wohnraum, als Swimmingpool, als Raucherpavillon oder Messestände und Ausstellungsräume. Mobil und modular, nachhaltig und upcyclebar sind hier die Stichworte. Wir haben Aufträge aus vielen Ländern Europas.

bootswirtschaft: Wie wird es weitergehen mit der Bootsmanufaktur?

Clausen: Seit zwei Jahren versuchen wir auf das Gelände der Ertel-Werft am Kalksee in Brandenburg, eine halbe Autostunde entfernt von unserem jetzigen Standort, umzuziehen. Wir wollen dort eine Werft mit musealem Charakter aufbauen, aber stoßen dabei auf beachtlichen Widerstand des Kreisbauamtes Beeskow. Wir geben die Hoffnung nicht auf und üben uns in Geduld. Übrigens: Die „Ajax“ steht zum Verkauf.

Mehr Informationen: www.containermanufaktur.com